

Inhalt

	Vorwort	1
1.	Die Kindertagesstätte	2
2.	Rahmenbedingungen	3
2.1	Gesetzliche Grundlagen	3
2.2	Gruppen und Öffnungs- und Betreuungszeiten	3
2.3	Eingewöhnungsphase	4
2.4	Tagesübersicht	5
2.5.	Regeln und Regelungen, die unsere Arbeit erleichtern	5
2.5.1	Bringen/ Abholen	5
2.5.2	Krankheit	6
2.5.3	Sonstige Regelungen	6
3.	Pädagogische Grundlagen und Ziele	7
3.1	Einleitung	7
3.2	Unser Verständnis von Bildung	7
3.3	Lernbereiche und Erfahrungsfelder	8
3.4	Organisation unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit	9
3.4.1	Projektarbeit	9
3.4.2	Gemeinsames Spielen und Lernen für alle Kinder	9
3.5	Pädagogische Schwerpunkte	10
3.5.1	Das Freispiel	10
3.5.2	Verschiedene Angebote	11
3.6	Religionspädagogische Ausrichtung	12
3.7	Schulvorbereitung	13
4.	Besondere Aktivitäten	14
5.	Bildungsdokumentation	15
6.	Unser Team	16
7.	Erziehungspartnerschaft mit Eltern	17
8.	Zusammenarbeit mit der Schule	18
9.	Förderverein	19

Anlage

Die Krippe – gesonderte Aussagen zur Arbeit in der Krippe

Vorwort

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der evangelisch- lutherischen Kirchengemeinde Hatten in Kirchhatten.

Unter einem Dach betreuen wir hier Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zur zum 3. Lebensjahr in der Krippe und Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung im Kindergarten.

Unser Erziehungsauftrag ist auf ein christliches Menschenbild ausgerichtet. Bei uns wird christliche Erziehung durch die Art des Vorlebens, des Miteinanders, aber auch durch besondere religionspädagogische Angebote wahrgenommen.

Christliche Erziehung heißt: das Kind ist nicht Erziehungsobjekt, sondern ein eigenständiges Geschöpf Gottes. Seine jeweilige Besonderheit wird von uns geachtet und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten von uns gefördert. Das Kind soll bei uns Geborgenheit, Vertrauen und Liebe erfahren.

Die Kindertagesstätte „Die Arche“ steht allen Kindern offen, deren Eltern das Angebot einer evangelischen Tageseinrichtung wünschen.

Wir sind eine integrative Einrichtung und demnach offen für alle Kinder. Wir bereiten uns auf die Inklusion in der Kindertagesstättenlandschaft vor.

Letztlich wird darin auch ein Fundament unseres christlichen Glaubens verwirklicht.

„Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg“
(Winzenz von Paul)

Unsere Konzeption ist nicht endgültig, sie wird immer weiterentwickelt. Im Laufe der Zeit ändern sich die Bedürfnisse der Kinder und ihre Familien. Es gibt immer wieder neue pädagogische Erkenntnisse und auch die gesetzlichen Bestimmungen ändern sich im Laufe der Zeit. Dementsprechend werden wir unsere Konzeption immer wieder hinterfragen und überarbeiten.

Hatten, im Januar 2014

Kirchenvorstand

1. Die Kindertagesstätte

1981 wurde der Spielkreis der Kirchengemeinde Hatten zu einer zweigruppigen Kindertagesstätte umgewandelt, der an das Gemeindehaus der Kirchengemeinde angegliedert war. Seinerzeit wurde nur von einem Kindergarten gesprochen, weil andere Einrichtungsarten nicht vorhanden waren, wie z.B. eine Krippe.

1994 baute die Gemeinde Hatten einen neuen dreigruppigen Kindergarten am Ansgaribusch, der dann in kirchliche Trägerschaft übergang. Im Jahr 2002 wurde ein zusätzlicher Erweiterungsbau eingeweiht.

Im Jahr 1993 wurde in unserem Kindergarten erstmals mit der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung begonnen. Im Rahmen einer Einzelintegration wurde zunächst ein Kind mit Behinderung in einer verkleinerten Kindergartengruppe betreut.

1995 erhielt der Kindergarten die Betriebserlaubnis für eine Integrationsgruppe auf der Grundlage des „Gesetzes für Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ (KiTaG).

Nachdem der Kindergarten in den 5 Vormittagsgruppen vielen Kindern keinen Platz bieten konnte, wurden im Zeitraum von August 2006 bis August 2014 Plätze in einer Nachmittagsgruppe angeboten. Weil allmählich der Bedarf an Kindergartenplätzen zurückging, wurde im 2013 eine Kindergartengruppe geschlossen.

Im Herbst 2009 wurde ein weiterer Anbau am Kindergarten fertig gestellt, durch den Platz für 15 Krippenkinder geschaffen wurde. Aufgrund eines weiter gestiegenen Bedarfs an Krippenplätzen wurde im August 2013 nach umfangreichen Umbaumaßnahmen eine weitere Krippengruppe eingerichtet.

Unsere Kindertagesstätte „Die Arche“ liegt im dörflichen Mittelpunkt Kirchhattens in unmittelbarer Nähe der Kirche, des Rathauses, sowie der Schule mit Turnhalle und Sportplatz.

Einfamilienhäuser, vereinzelte Bauernhöfe, Felder, Wiesen und Wälder prägen die Umgebung des Kindergartens.

Zum Einzugsgebiet gehören neben dem Ort Kirchhattens die umliegenden Dörfer Dingstede, Sandhatten und Munderloh.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Gesetzliche Grundlagen

Laut Niedersächsischem Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) haben wir in unseren Krippen- und Kindergartengruppen folgenden Auftrag zu erfüllen:

§ 2 Auftrag der Tageseinrichtung¹

„(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in Ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Einrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtung arbeitet mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Einführung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.“

Dieses Gesetz ist die rechtliche Grundlage unserer Arbeit.

2.2 Gruppen und Öffnungs- und Betreuungszeiten

Gruppen:

- 2 Vormittagsgruppen mit je 25 Plätzen
- 1 Vormittagsgruppe mit 20 Plätzen
- 1 Integrationsgruppe mit 18 Plätzen
- 2 Krippengruppen mit je 15 Plätzen

Personal:

- 2 Fachkräfte je Gruppe
- 2 Fachkräfte
- 2 Fachkräfte
- 1 Heilpädagogische Fachkraft
- 3 Fachkräfte je Gruppe

Die Leiterin ist verantwortlich für die Sicherstellung der inhaltlichen und organisatorischen Arbeit der Kindertagesstätte.

3 Raumpflegerinnen sorgen dafür, dass sich die Einrichtung in einem ordentlichen Zustand befindet.

Plätze: 118 in Kindergarten und Krippe

¹Klügel, Reckmann.: Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen. Deutscher Gemeindeverlag GmbH Kiel, 4. Auflage, Hannover 2004.

Öffnungszeiten (Montag bis Freitag):

Vormittagsgruppen/ 1. Krippengruppe	08.00 Uhr bis 12:00 Uhr
Integrationsgruppe/ 2. Krippengruppe	08.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Frühdienst	07.30 Uhr bis 08.00 Uhr
Spätdienst	bis 12.30 Uhr / 13.00 Uhr / 13.30 Uhr
Verlängerte Betreuung	bis 14.00 Uhr (Integrationsgruppe/ 2.Krippengruppe)

Kinder, die auch nach 13.00 Uhr noch betreut werden, sollen am Mittagessen teilnehmen. Die Mahlzeit ist kostenpflichtig.

Das Kindertagesstättenjahr beginnt am 1. August und endet am 31. Juli.

Schließungszeiten:

2 Tage im Januar / Februar (Zeugnisferien der Schulen). Diese Tage werden vom Team als Fortbildungs- und Planungstage genutzt.

3 Wochen in den Sommerferien

In dieser Zeit ist eine Ferienbetreuung in einem anderen Kindergarten der Gemeinde Hatten möglich.

In den Tagen ab Weihnachten und über den Jahreswechsel ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Weitere Schließungstage, z.B. „Brückentage“, werden rechtzeitig bekannt gegeben .

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Altersstufe der Kindergartenkinder (3 bis 6 Jahre). Weil sich die Arbeit mit den sehr jungen Kindern in den Krippengruppen fachlich und personell wesentlich von der Arbeit mit Kindern im Kindergartenalter unterscheidet, haben wir zu den Inhalten in der Krippe gesonderte Aussagen formuliert. Diese finden Sie im Anhang zu dieser Konzeption. Die Punkte 6 und 9 gelten für beide Bereiche.

2.3 Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase ist für alle eine wichtige Zeit zu Beginn des Kindergartenjahres. Für die Kinder und Eltern ist der Übergang in den Kindergarten ein großer Schritt und beinhaltet Trennungs- und Loslösungsprozesse. Auch für die Fachkräfte und „alten“ Kinder ist diese Zeit aufregend und etwas Besonderes.

Jedes Kind ist individuell und die Erwartungen und gegebenenfalls auch die Befürchtungen der Eltern sehr unterschiedlich. Deshalb wird die Eingewöhnungsphase für jedes neue Kind nach Bedürfnis des Kindes und in Absprache mit den Eltern gestaltet. Wir konzentrieren uns dann besonders auf die neuen Kinder und starten mit einem abgeänderten Tages- und Wochenablauf.

Wichtig ist für uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern. In dieser Zeit ist die jederzeitige telefonische Erreichbarkeit der Eltern (oder eine andere, für das Kind wichtige Bezugsperson) besonders wichtig.

Bevor diese aufregende Zeit beginnt, findet für die Eltern vor den Sommerferien ein Informationsabend und für die Kinder ein „Schnuppernachmittag“ statt. Hier können die Kinder „ihre“ Mitarbeiterin kennen lernen und den Kindergarten erkunden.

2.4 Tagesübersicht

Ein Tagesablauf

Die folgende Tagesübersicht soll einen Eindruck über einen möglichen Tagesablauf vermitteln.

	Aktivitäten
07.30 – 08.00	Frühdienst
08.00 – 08.30	Bringzeit, Freispiel (Frühstück)
08.30	Gong zum Aufräumen
08.45	Treffen im Bewegungsraum zum gemeinsamen Morgenkreis
09.00 – 11.00	Projekte, bzw. Gruppenaktivitäten Freispiel und Frühstück, freie Angebote in den Bereichen
10.15	Frühstücksglocke
11.00	Gong zum Aufräumen, danach Abschlusskreise in den Gruppen
11.45	Beginn der Abholzeit
12.00	Mittagstrommel für das Mittagessen
12.30	Ende erster Spätdienst
13.00	Ende der Integrationsgruppe und des zweiten Spätdienstes
13.30	Ende des dritten Spätdienstes
14.00	Ende der verlängerten Betreuung der Integrationsgruppe

Die ärztlich verordneten therapeutischen Maßnahmen für die Kinder mit Förderbedarf werden bedarfsgerecht und nach den Möglichkeiten der Therapeutinnen und Therapeuten in den Wochenplan integriert.

2.5 Regeln und Regelungen, die unsere Arbeit erleichtern

Überall wo Menschen zusammen leben und aufeinander treffen sind Regeln und Grenzen notwendig, um das soziale Miteinander zu erleichtern.

Besonders für die kindliche Entwicklung sind Regeln wichtig. Sie geben ihnen Struktur, Verlässlichkeit, Orientierung, Halt und Sicherheit.

Wichtig ist, dass Regeln und Grenzen für Kinder klar und nachvollziehbar sind und von den Erziehungspersonen vorgelebt werden.

2.5.1 Bringen/Abholen

- Bis 8.30 Uhr sollen die Kinder im Kindergarten sein, damit wir gemeinsam den Kindertag beginnen können
- Zur Begrüßung werden die Kinder von den Eltern in die jeweilige Gruppe gebracht
- Ab 11.45 Uhr ist Abholzeit (in der Regel vom Spielplatz)
- Die Kinder verabschieden sich bei einer Fachkraft
- Abholberechtigte Personen sind in die Karteikarte einzutragen. Sollte das Kind von jemandem nicht auf der Karteikarte stehenden abgeholt werden, ist dies zwingend der entsprechenden Fachkraft vorher mitzuteilen

Das Einhalten der vertraglich vereinbarten Zeiten ist dringend erforderlich, weil Ihr Kind außerhalb dieser Zeiten von uns nicht betreut werden kann. Die Verantwortung geht dann auf die Eltern über.

2.5.2 Krankheit

- Kranke Kinder gehören nicht in den Kindergarten
- Über Krankheit eines Kindes, insbesondere ansteckende Krankheiten, ist der Kindergarten zu informieren
- Die Eltern werden per Aushang über eine ansteckende Krankheit im Kindergarten informiert
- Die Fachkräfte entscheiden, ob ein krankes Kind abgeholt werden muss.
- In der Krippe werden keinerlei Medikamente oder Salben verabreicht. Das Fachpersonal verfügt nicht über die dafür nötige medizinische Ausbildung.

Das Kind darf erst wieder die Kindertagesstätte besuchen, wenn es 24 Stunden fieberfrei ist. Bei Durchfall oder Erbrechen ist eine Frist von 48 Std einzuhalten um Ansteckung zu vermeiden. Sollte das Kind in der Kindertagesstätte krank werden oder sich unwohl fühlen, muss es abgeholt werden. Ebenso nach einem Unfall.

2.5.3 Sonstige Regelungen

- Jedes Kind soll für den Kindergarten Hausschuhe, Gummistiefel, Regensachen, Wechselsachen mitbringen, diese bleiben am Haken
- Kennzeichnen Sie das Eigentum Ihrer Kinder mit Namen (Brotdose, Kleidung usw.).
- An vier Tagen der Woche bringen die Kinder ihr Frühstück mit, an einem Tag bereiten wir ein Büfett vor
- Bitte achten Sie auf ein gesundes Frühstück
- Süßigkeiten nur in Absprache mit den Fachkräften
- Spielsachen dürfen nur in Absprache mit den Fachkräften mitgebracht werden
- Für mitgebrachte Spielsachen übernehmen wir keine Verantwortung
- Aushänge im Kindergarten sind zu beachten, der Elternbriefkasten ist regelmäßig zu entleeren
- Melden Sie Ihr Kind bitte bei längerer Abwesenheit (z.B. Urlaub oder Kur) ab
- Wir freuen uns, wenn Sie Ihre berechtigte Kritik uns gegenüber äußern und sind gerne zu einem offenen Meinungsaustausch bereit
- Greifen Sie bitte nicht in Handlungen von Kindern ein, sondern sprechen Sie die Fachkräfte an, wenn Sie Fragen oder Anregungen haben.

3. Pädagogische Grundlagen und Ziele

3.1 Einleitung

Wir machen uns viele Gedanken über unsere Arbeit. Unsere fachlichen Grundlagen basieren auf dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“.

Bei der Planung unserer Arbeit und bei deren Durchführung berücksichtigen wir darüber hinaus auch die aktuelle wissenschaftliche Diskussion im Zusammenhang mit der Erforschung der kindlichen Entwicklung.

Wir möchten dem Kind helfen, sich zu einem selbstbewussten, lebensfrohen, selbständigen Menschen zu entwickeln und sein Interesse an neuen Dingen wecken.

In allen Räumen sowie auch während aller Angebote werden wahrnehmungsfördernde Maßnahmen besonders berücksichtigt.

3.2 Unser Verständnis von Bildung

Bei der Definition unseres Bildungsbegriffes haben wir uns von den Aussagen des „Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung von Kindern im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ leiten lassen:

- Jedes Kind ist von Geburt an mit allen Kräften dabei, sich die Welt anzueignen. Es ist ein geborener Lerner.
- Es tritt mit seiner Umwelt und seiner eigenen Körperlichkeit über Sinneseindrücke und Bewegung aktiv in Verbindung.
- Es bauen sich in seinem Gehirn auf der Grundlage der Sinneseindrücke vielschichtige innere Bilder und Vorstellungen auf.
- Sie fügen sich im Laufe des Bildungsprozesses zu einem Weltbild zusammen.
- Das Kind erfährt dabei, wie Dinge und Ereignisse nach Regeln funktionieren, sich wiederholen und veränderbar sind.
- Niemand kann dem lernenden Kind die geistige Verarbeitung seiner Begegnung mit der Welt und mit sich selbst abnehmen.
- Das Kind ist aktiver, kompetenter Akteur seines Lebens – es ist nicht das Objekt unserer Bildungsbemühungen.
- Das Spielen hat eine besondere Bedeutung für die geistige Entwicklung.
- Damit das Hineinwachsen in eine sozial und kulturell bereits geprägte Umwelt gelingt, benötigt das Kind Anleitung.
- Kinder sind auf die positive Resonanz ihrer Bezugspersonen angewiesen.
- Ohne sinnstiftende Kommunikation würden Kinder von der Fülle der Eindrücke überfordert.
- Der Forschungs- und Entdeckungsdrang muss unterstützt werden.
- Die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist, dass Grundbedürfnisse (Sicherheit, Geborgenheit, Bindung an Bezugsperson usw.) erfüllt werden.

3.3 Lernbereiche und Erfahrungsfelder

Im Folgenden haben wir zusammengestellt, welche Lernbereiche wir bei den Kindern in der Gestaltung unseres Alltags, unserer Angebote, der Projekte, des Freispiels, usw. besonders ansprechen und in welchen Erfahrungsfeldern wir die Aktivität und Neugier der Kinder anregen.

Lernbereiche und Erfahrungsfelder	Merkmale
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	z.B.: - Sicherheit und Geborgenheit (Gruppenzugehörigkeit) - zeigt Gefühlsreaktionen - fühlt sich anerkannt -
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	z.B.: - zeigt Lernfreude und Neugier - stellt Fragen - bildet Hypothesen -
Körper - Bewegung – Gesundheit	z.B.: - Gesundheitszustand - Ernährung - Grob- und Feinmotorik -
Sprache und Sprechen	z.B.: - vorsprachliche Entwicklung - spricht altersentsprechend - spricht ohne Hemmungen -
Lebenspraktische Kompetenzen	z.B.: - arbeitet und spielt selbständig - Kinder helfen sich gegenseitig - Gelegenheit hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu übernehmen -
Mathematisches Grundverständnis	z.B.: - sortieren / gruppieren - Interesse an Zahlen im Zusammenhang mit Zeit - alltagspraktische Kenntnis von Zahlen -
Ästhetische Bildung	z.B.: - das Kind malt gerne - es nutzt verschiedene Materialien - Umgang mit Werkzeugen -
Natur und Lebenswelt	z.B.: - kennt Namen von Pflanzen und Tieren - Beobachtung der Umwelt - Verantwortung für Pflanzen und Tiere -
Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	z.B.: - spricht über existenzielle Fragen - Bedeutung von Normen und Werten - Bedeutung von Ritualen, Festen -

3.4 Organisation unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

Die Arbeit unserer Einrichtung ist an das Konzept des offenen Kindergartens angelehnt, d.h. in unserer Einrichtung haben wir keine festen Gruppenräume im herkömmlichen Sinne, sondern so genannte Funktionsräume. Jede Fachkraft ist demnach Fachfrau in einem bestimmten Bereich, z.B. beim textilen Gestalten oder Werken. Es steht ein eigener Funktionsraum zur Verfügung, den die Mitarbeiterin gemeinsam mit den Kindern bedarfsgerecht nach eigenen Interessen einrichtet. So gibt es in unserer Einrichtung folgende Funktionsräume:

- Bewegungsraum
- Werkstatt
- Wortwerkstatt
- Entdeckungskiste
- Nähstube
- Spieletreff
- Baustelle
- Künstlerwerkstatt
- Spielplatz
- Küche
- Wahrnehmungs-/Ruheraum

3.4.1 Projektarbeit

Im ersten Halbjahr arbeiten wir an drei Tagen in der Woche mit den Kindern in Projekten. Jede Mitarbeiterin bereitet ein der Zielgruppe entsprechendes Projekt vor, welches von Dienstag bis Donnerstag umgesetzt wird.

Damit alle Kinder an den Projekten teilnehmen können, haben wir ein Rotationsverfahren entwickelt, das es allen Kindern ermöglicht, in einem bestimmten Zeitraum an allen Projekten teilzunehmen.

Um den Eltern und Kindern zu verdeutlichen, an welchem Projekt das Kind in der jeweiligen Woche teilnimmt, haben wir eine Grafik im Eingangsbereich aufgehängt, die das Rotationsverfahren veranschaulichen soll.

3.4.2 Gemeinsames Spielen und Lernen für alle Kinder

In unserer Integrationsgruppe werden auch Kinder begleitet und gefördert, die eine körperliche, seelische oder geistige Beeinträchtigung aufweisen oder von einer solchen bedroht sind.

Bevor das geschehen kann, müssen die entsprechenden Eltern einen Antrag auf Übernahme der Kosten für die Förderung beim zuständigen Sozialamt stellen. Nach einer amtsärztlichen Stellungnahme entscheidet das Sozialamt, ob das Kind einen Anspruch auf Förderung (Eingliederungshilfe) hat.

Beeinträchtigungen im motorischen, sensorischen, psychischen und / oder sozialen Bereich stellen diese Kinder und ihre Eltern vor besondere Herausforderungen, die eine veränderte Begleitung und Förderung für diese Kindern erfordern, um den Kindern die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Für die Kindertagesstätte bedeutet dies beim gemeinsamen Spielen und Lernen die Besonderheiten zu berücksichtigen.

Eine heilpädagogische Fachkraft in der Integrationsgruppe erstellt auf der Basis von gezielten Beobachtungen und dem Austausch mit Ärzten und Therapeuten eine ausführliche

heilpädagogische Diagnostik, die Einblicke in die Entwicklung und derzeitige Lebenssituation des Kindes gibt, um damit einen heilpädagogischen Förderplan zu erstellen. Der Förderplan wird in Abständen überprüft und fortgeschrieben.

Das Ziel der heilpädagogischen Entwicklungsförderung ist die Gesamtförderung (ganzheitlicher Ansatz). Durch konkrete Förderangebote werden gezielt Funktionsbereiche angeregt (emotionale, sensorische, motorische, soziale und kognitive Fähigkeiten). Die heilpädagogische Entwicklungsförderung setzt bei den Stärken eines Kindes an. Dazu wird Bezug auf verschiedene heilpädagogische Methoden, Verfahren und Förderansätze genommen (Basale Stimulation, Unterstützte Kommunikation, usw.). Aus dieser ganzheitlichen Sicht der kindlichen Entwicklung und ihrer Anregung und Unterstützung ergibt sich das kindliche Spielen ins Zentrum der Aufmerksamkeit - bezüglich der Diagnostik und auch der Förderung zu stellen. Im Spiel setzt das Kind seine Funktionen und erworbenen Fähigkeiten um. Das kindliche Spiel ist die dem Kind gemäße, seinem Entwicklungsstand entsprechende Form des Lernens und der Tätigkeit. Das Kind soll "durch entwicklungsspezifische Spiel-Angebote im gemeinsamen Tun zur Selbständigkeit angeregt werden". Es soll "spielend" lernen".

Die Angebote finden individuell nach den Bedürfnissen in Form von Einzelförderung, Kleingruppenarbeit und Angeboten für die gesamte Gruppe statt und werden in den Kindergartenalltag eingebunden.

Parallel erfolgen regelmäßige Elterngespräche bei denen Anleitung und Beratung möglich sind, damit alle Lebensbereiche des Kindes mit einbezogen werden.

Es erfolgt auch ein Kontaktaufbau zu anderen Berufsgruppen, z.B. Logopäden, Ergotherapeuten oder Physiotherapeuten.

Für die Eltern und Kostenträger werden Entwicklungsberichte angefertigt, um den Ist-Stand und die Weiterentwicklung des Kindes festzuhalten.

3.5 Pädagogische Schwerpunkte

Im Folgenden wollen wir in kurzer Form beschreiben, welche fachlichen Inhalte sich in unserer Arbeit wieder finden und wie die Schwerpunkte organisiert sind:

3.5.1 Das Freispiel

Freispiel ist Handeln oder: Lernen durch Handeln

- das Kind organisiert sich selbst
- es sagt selbst mit wem, wie lange, was usw. es spielen will
- soziale Lernfelder werden entwickelt
- funktionale Entwicklungsbereiche werden selbstgesteuert erlebt und erprobt
- Entscheidungsfindung
- uneingeschränktes Spielen (im Rahmen der vereinbarten Regeln und Grenzen)
- Erleben und Ausleben von Kreativität (Handeln) und Phantasie (Denken)
- Bewältigung von Konflikten
- Umgang mit Freiräumen

Voraussetzungen für das Freispiel

- Regeln und Grenzen, die von allen Beteiligten verstanden und eingehalten werden
- Erlaubnisse
- Vertrauen
- Disziplin (Erziehung, sich zurücknehmen können, etwas tun, was nicht immer „lustbetont“ ist, Pflichtverständnis, usw.)

3.5.2 Verschiedene Angebote

Wir bieten den Kindern innerhalb der Woche zusätzlich zu den Projekten unterschiedliche Angebote an. Einige davon können freiwillig von den Kindern genutzt werden, andere gelten als „Pflichtangebot“ und werden von allen Kindern in den jeweiligen Stammgruppen genutzt. So z.B.:

Der Turntag

Wir haben die Möglichkeit einmal pro Woche die Schulturnhalle für einen ganzen Vormittag zu nutzen. Hier finden Bewegungsangebote statt, die von allen Kindern genutzt werden. Wir teilen den Vormittag in verschiedene Zeiten, so dass drei Stammgruppen jeweils eine Stunde die Turnhalle nutzen können. Damit wird erreicht, dass alle Gruppen die Turnhalle nutzen können. Wir können hier verschiedene Bewegungsbaustellen aufbauen.

Englisch

Für den spielerischen Umgang mit einer anderen Sprache ist die Zeit vor der Einschulung optimal, spätestens jedoch zu Beginn der Grundschule empfehlenswert. Kinder lernen ohne Scham und Scheu eine neue Sprache, probieren gerne aus, wie ein Wort klingt.

Einmal wöchentlich wird in Kleingruppen den älteren Kindern Englisch angeboten. Spielerisch mit ganz viel Bewegung, Rollenspiele und Lieder wird den Kindern eine andere Sprache vermittelt. Ebenso wird sehr viel Wert auf Wiederholung gelegt, so dass die Kinder das Gelernte sicher beherrschen. Spielerische Lerninhalte, z.B.: Begrüßung, Zahlen 1-10, Farben, unsere Familie, Tiere, unser Körper.

Büfett

Jeden Mittwoch bieten wir für alle Kinder ein reichhaltiges Büfett an. Das Angebot reicht von verschiedenen Brotsorten über unterschiedliche Wurst - und Käseauflage, bis hin zu verschiedenen Obst- und Gemüsesorten, die auf einem langen Büfett-Tisch angerichtet sind. Die Kinder entscheiden, was sie essen möchten und bereiten es sich auch selbst zu. Am Tag davor gehen wir mit den Kindern zusammen einkaufen.

Wir achten darauf, dass wir den Kindern ein ausgewogenes und gesundes Büfett anbieten.

Psychomotorik

Einmal in der Woche bieten wir für Kinder mit besonderem Förderbedarf Psychomotorik an. Hierzu kommt eine Fachkraft ins Haus, die entsprechende Angebote vorbereitet hat und diese mit den Kindern durchführt. Diese Angebote orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Zirkus

Das Zirkustraining wird von einer Erzieherin angeboten, die den Kindern einen kleinen Einblick in die Welt der Zirkusarbeit ermöglichen möchte. Sie erlernen verschiedene Inhalte aus der Akrobatik, sowie aus der Jonglage und Clownerie. Sie lernen so das Agieren in einer Gruppe. Dabei erwerben die Kinder Vertrauen und Rücksichtnahme wird ihnen abverlangt. Gerade in der Akrobatik erfahren die Kinder, wie wichtig der Zusammenhalt ist, sonst entsteht keine „Pyramide“. Ziel ist es, im Laufe des Kindergartenjahres die gelernten Kunststücke in einer Zirkusaufführung zu präsentieren.

Schwarzlichttheater

Auch das Schwarzlichttheater wird von einer Erzieherin des Kindergartens angeboten. Unter dem Begriff Schwarzlichttheater versteht man eine besondere Form des Theaterspiels, bei der in einem völlig verdunkelten Raum bzw. auf einer Bühne agiert wird. Als einzige

Lichtquelle dienen so genannte Schwarzlichtlampen (UV-Licht Röhren), die ausschließlich weiße oder neonfarbene Gegenstände oder Kleidungsstücke zum Leuchten bringen und somit für die Zuschauer sichtbar scheinen lassen. Schwarze Farbe hingegen wird "geschluckt", was zur Folge hat, dass schwarz gekleidete Spieler in diesem Licht unsichtbar bleiben. Auf diese Weise lassen sich erstaunliche Effekte und Illusionen erzeugen, dass z.B. Gegenstände zu schweben scheinen.

Das Schwarzlichttheater bietet gerade den Kindern, die nicht gerne im Mittelpunkt stehen die Möglichkeit, sich im darstellenden Spiel auszuprobieren und auf der Bühne zu stehen, ohne selbst gesehen zu werden. Auch haben die Kinder so die Möglichkeit selber einmal in die Welt der Fantasie und Illusionen einzutauchen und diese zu erleben.

Diese Angebotsübersicht stellt nur Beispiele vor. Wir sind bemüht, den Erfahrungsraum der Kinder dadurch zu erweitern, dass wir immer wieder neue Angebote aufnehmen, z.B. tiergestützte Entwicklungsförderung, heilpädagogisches Tanzen.

3.6 Religionspädagogische Ausrichtung

Unser Erziehungsauftrag ist auf ein christliches Menschenbild ausgerichtet. Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet.

Im Kindergarten kann das Kind im gemeinsamen Miteinander mit anderen Kindern und den Fachkräften seine Fähigkeiten und Fertigkeiten ausleben. Das Kind soll im gesamten Kindergartenalltag Geborgenheit, Vertrauen und Liebe erfahren.

Die Kinder machen Erfahrungen mit christlichen Traditionen, Ritualen und Symbolen. Durch religionspädagogische Angebote bekommen sie einen Eindruck vom christlichen Glauben und sollen sich in diesem wohlfühlen und vertraut sein.

Folgende Elemente bieten wir den Kindern an:

Im gemeinsamen Morgenkreis singen wir **christliche Lieder** und sprechen verschiedene **Gebete**.

Es finden immer wieder Projekte mit religionspädagogischen Inhalten statt. In diesen werden z.B. biblische Geschichten und / oder Geschichten mit ethischem und moralischen Inhalten erzählt und erarbeitet, christliche Lieder gesungen, gebetet etc.

Thema eines Projektes z.B. "Wir entdecken unsere Kirche". Dabei besichtigen wir die Kirche von außen und innen, steigen auf den Glockenturm und gehen über den Friedhof.

Den Kindern stehen **Kinderbibeln** und biblische Bilderbücher zur Verfügung.

An einem Freitag im Monat gehen wir in die **Kirche** und halten dort eine gemeinsame **Andacht**. In dieser singen wir Lieder, beten, hören eine Geschichte, sprechen das Vater Unser und einen Segen. Diese Andachten werden im Wechsel von verschiedenen Fachkräften und Kindern vorbereitet.

In der einmal jährlich stattfindenden **Bibelwoche** konzentrieren wir uns mit den Kindern auf ein biblisches Thema.

Wir verwenden z.B. „Egli-Figuren“ (biblische Erzählfiguren), die Kett-Methode (Legegeschichten), Geschichten und Lieder.

Wenn es sein Zeitplan erlaubt, besucht uns der **Pastor am Dienstag** im Morgenkreis und bringt sich mit einem kleinen Lied oder etwas Anderem ein.

3.7 Schulvorbereitung

Die gesamte Kindergartenzeit ist eine Vorbereitung auf die Schule, aber besonders im letzten Jahr vor der Einschulung wird auf den Schulstart hin gearbeitet. Die Anforderungen in den Angeboten und Projekten steigen an.

Unter anderem haben wir (bezahlt von den Eltern) in Absprache mit der Grundschule das Arbeitsheft "Der kleine Einstern - Mathematische Grunderfahrungen" angeschafft. Dazu werden immer wieder altersgerechte Arbeitsblätter in den einzelnen Gruppen angeboten.

Aber auch der normale Alltag bietet viele Möglichkeiten, den Kindern einen guten Start in die Schule zu ermöglichen, z.B. der Umgang mit schulvorbereitenden Arbeitsmaterialien, weiterhin viel Bewegung, Übungen in der Feinmotorik, Verstehen und Ausführen von Aufgaben etc.

Zur Schulvorbereitung gehört auch die Zusammenarbeit mit der Schule (siehe Punkt 8).

4. Besondere Aktivitäten

Verteilt über das Kindergartenjahr finden zahlreiche besondere Aktivitäten für Eltern und Kinder in der „Arche“ statt.

Aktivitäten für Kinder, z.B.:

- An Rosenmontag oder am Freitag davor findet eine Faschingsfeier statt.
- Es wird eine Osterandacht in der Kirche für und mit den Kindern gestaltet.
- Das Gesundheitsamt bietet eine Zahnprophylaxe und Untersuchung im Kindergarten an.
- Die Johanniter Unfallhilfe bietet für die Vorschulkinder einen Kurs „Ersthelfer von morgen“ im Kindergarten an.
- Brandschutzerziehung für die angehenden Schulkinder in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr
- Die Vorschulkinder besuchen die Bäckerei Dannemann
- Im Frühjahr findet eine Waldwoche statt.
Wir beteiligen uns an Aktivitäten des Dorfes.
- Regelmäßig führt eine Gruppe im Seniorenheim gemeinsame Aktivitäten durch.
- Zum Abschluss des Kindergartenjahres übernachten die zukünftigen Schulkinder im Kindergarten.
- Gruppenbezogene Abschlussfeste.
- Am letzten Kindertag vor den Sommerferien findet für alle Kinder ein Spielevormittag statt.
- Gruppenausflüge.
- Im Rahmen der Verkehrserziehung wird für die zukünftigen Schulkinder ein Fußgängerführerschein angeboten.
- In Zusammenarbeit mit der Grundschule werden ein Besuchstag und ein Waldtag für die zukünftigen Schulkinder angeboten.

Aktivitäten für Eltern (und Kinder), z.B.:

- 1. Elternabend mit Wahl der Elternvertreter
- Elterngespräche
- Kindergartenbesichtigung für die neuen Eltern
- Gemeinsamer Flohmarkt mit der Grundschule
- Elternabend für die neuen Eltern
- Schnuppernachmittag für die neuen Kinder
- Laternenfest in den Gruppen
- Teilnahme der Elternvertreter an der Beiratswahl
- Tag der offenen Tür im Kindergarten

Die genannten Aktivitäten können von Jahr zu Jahr variieren und weiter ergänzt werden.

5. **Bildungsdokumentation**

Die Dokumentation ist ein wichtiges Element der Kindergartenarbeit, weil sie die Aufmerksamkeit der Fachkräfte zu jedem einzelnen Kind führt. Sie lässt pädagogisches Handeln transparenter werden und ermöglicht einen differenzierten Blick.

Dokumentation findet statt:

- während der frei organisierten Zeit
- in den Projekten
- in Arbeitsgemeinschaften
- in Portfolios, jedes Kind hat seinen persönlichen Ordner

Während der Projekte werden Beobachtungen in Beobachtungsbögen eingetragen und an die jeweilige Fachkraft weitergeleitet.

Bei psychomotorischen Angeboten ist immer eine Person dafür verantwortlich, Beobachtungen festzuhalten.

Alle Informationen werden in Teamarbeit zusammengetragen, damit von jedem Kind eine „Dokumentation des Entwicklungsstandes“ erstellt werden kann.

Diese bietet eine fundierte Grundlage für regelmäßige Elterngespräche und der Kooperation mit Grundschulen.

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden außerdem regelmäßig individuelle Förderpläne und Entwicklungsberichte erstellt.

6. Unser Team

Als Team bestehen wir aus verschiedenen Persönlichkeiten mit vielfältigen Stärken. In der Arbeit haben wir die Gelegenheit, uns mit unseren verschiedenen Fähigkeiten gegenseitig zu unterstützen und uns zu ergänzen. Mit Aufgeschlossenheit und Engagement können wir auch den unterschiedlichen Belangen der Kinder gerecht werden.

Durch regelmäßige Dienstbesprechungen halten wir klare Absprachen, was dazu führt, dass das Verständnis von Teamarbeit intensiviert wird. In der Regel geht es um folgende Punkte:

- Organisatorisches
- Besprechen der Angebote
- Fallbesprechungen
- Austausch nach Fortbildungen
- Vor- und Nachbereitung von Elternarbeit
- Organisieren von Ausflügen und Festen
- Über eine kontinuierlich stattfindende fachliche Beratung durch eine externe Fachkraft, bauen wir unsere inhaltlichen Standards weiter aus.

7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Ein wichtiges Ziel der Arbeit in der „Arche“ ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Zusammenarbeit orientiert sich dabei auf ein gemeinsames Ziel, die Erziehung des Kindes.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften schafft Transparenz, verpflichtet alle Beteiligten, setzt Grenzen, schafft Sicherheit und regelt Konflikte.

Bereits die Gesetzgebung sieht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften vor:

Über folgende Möglichkeiten wird die Erziehungspartnerschaft mit Eltern gefördert:

- **Informationstag vor Beginn** des Kindergartenjahres mit Führung durch den Kindergarten
- **Elternabend** für die „neuen“ Eltern für Fragen z.B. zur Konzeption, zur Eingewöhnungszeit und den Tagesablauf
- **Schnuppernachmittag vor Aufnahme** des Kindes
- **Elternabend nach Aufnahme** des Kindes z.B. mit Wahl der Elternvertreter und Elternbeirat
- Weitere Elternabende bei Bedarf im weiteren Verlauf des Kindergartenjahres
- **Themenbezogene Informationsveranstaltungen** sind nach Absprache und Bedarf jederzeit möglich.
- **Elterngespräche nach Bedarf** mit wichtigen Informationen zum Entwicklungsstand des Kindes. Es werden hier Ziele vereinbart und Vereinbarungen zur Zusammenarbeit getroffen, die dokumentiert werden und für beide Partner (Fachkräfte/ Eltern) verbindlich gelten.
- Kurze „**Tür -und Angelgespräche**“ für den Austausch wichtiger Informationen.
- Informationsweitergabe über **Gruppenpinnwände** und die jeweiligen „**Briefkästen**“ in den Garderoben.
- **Hospitation** im Kindergarten an einem oder mehreren Tagen im Jahr.
- Bei der Durchführung von **Festen**, bei **Ausflügen** oder **Waldspaziergängen** sind wir auf die Mithilfe von Eltern angewiesen.

8. Zusammenarbeit mit der Schule

Zwischen unserem Kindergarten und der Grundschule Kirchhatten findet eine Zusammenarbeit statt. Diese ist wichtig, um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern.

Auf das letzte Jahr vor der Einschulung verteilt, finden im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Grundschule unter Anderem folgende Aktivitäten statt:

- Der Kindergarten nutzt wöchentlich, zu einer abgesprochenen Zeit, die Turnhalle der Schule, die ein großes Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten bietet.
- Bei Bedarf findet Sprachförderung im Rahmen der Sprachstandsfeststellung durch eine Lehrkraft der Schule im Kindergarten statt. Welche Kinder an dieser Förderung Bedarf haben, wird gemeinsam durch Lehrkraft und die Fachkraft des Kindergartens ermittelt.
- Mit den zukünftigen Schulanfängern wird wöchentlich am Vorschulbuch „der kleine Einstern“ gearbeitet. Dieses Buch wird in den folgenden Schuljahren in den entsprechenden Bänden weiter verwendet.
- Durch Elterninitiative wurde in den vergangenen Jahren ein Kinderflohmarkt durchgeführt, was auch weiterhin von Seiten der Schule und des Kindergartens begrüßt und unterstützt wird. Der Erlös geht z.B. an die Bücherei, welche beide Einrichtungen nutzen.
- Es besteht die Möglichkeit, dass zukünftige Schulanfänger die Schule für einen Tag besuchen. Die Kinder lernen dabei auch die Lehrkräfte und die Räumlichkeiten der Schule kennen.
- Außerdem findet vor den Sommerferien ein Waldtag statt, in der Zusammensetzung der neuen Klassen und mit dazugehöriger Lehrkraft, die von je einer Fachkraft des Kindergartens begleitet wird.

9. Förderverein

Anfang 2009 wurde der „Verein zur Förderung des ev.-luth. Kindergartens „Die Arche“ Kirchhatten“ gegründet.

Der Zweck des Vereins ist die Förderung und Unterstützung der Bildung, Erziehung und Persönlichkeitsentfaltung der Kinder des ev.-luth. Kindergartens „Die Arche“ in Kirchhatten.

Im Einzelnen wird dieser Zweck z.B. durch folgende Maßnahmen verfolgt:

- Durchführung, Unterstützung und Mitgestaltung von Veranstaltungen des Kindergartens.
- Beschäftigung von Hilfskräften, welche die Arbeit des Kindergartens unterstützen (z.B. einer Küchenkraft)
- Beschaffung von Sachmitteln.

Die benötigten Mittel zur Erreichung der Ziele des Vereins werden, erhält der Verein insbesondere durch

- Mitgliedsbeiträge
- Spenden jeglicher Art
- Veranstaltungen
- sonstige Zuwendungen und Einnahmen.

Es bestehen drei Mitgliedschaftsvarianten: Einzel- und Partnermitgliedschaft sowie Fördermitgliedschaft.

Neben den Maximen Kooperation, Transparenz und Kontinuität ist es dem Förderverein ein besonders Anliegen, einen entscheidenden Beitrag nicht nur für wirtschaftliche oder tatkräftige Unterstützung der Kindergartenarbeit zu leisten, sondern auch zu einem aktiven Vereinsleben aller Mitglieder beizutragen.

Die Krippe – gesonderte Aussagen zur Arbeit in der Krippe

Inhalt

1.	Grundsätzliches zur Arbeit in der Krippe	1
2.	Die Eingewöhnungszeit	2
3.	Pädagogische Grundlagen und Ziele	3
3.1	Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern	3
3.2	Bedeutung des Freispiels	7
3.3	Wickeln und Sauberkeitserziehung	7
3.4	Religionspädagogische Ausrichtung	7
3.5	Der Übergang in den Kindergarten	8
4.	Bildungsdokumentation	9
5	Rahmenbedingungen und Organisation	10
5.1	Ein exemplarischer Tagesablauf	10
5.2	Räumlichkeiten	10
5.3	Mahlzeiten	16
5.4	Schlaf- und Ruhezeiten	11
5.5	Regelungen	11
5.5.1	Bring- und Abholzeiten nach Abschluss der Eingewöhnung	11
5.5.2	Krankheiten	11
5.5.3	Sonstige Regelungen	12

1. Grundsätzliches zur Arbeit in der Krippe

Die Arbeit mit sehr jungen Kindern unterscheidet sich wesentlich von der Arbeit mit den älteren Kindern in den Kindergartengruppen.

Kindern im Kindergartenalter können wir schon sehr viel Eigenaktivität und Selbstbestimmung zutrauen. Wir können sie auch stärker in Gruppenprozesse einbinden.

Bei Kindern in der Krippe, die bei uns häufig gerade ein Jahr alt sind, müssen wir viel individueller das einzelne Kind in den Blick nehmen. Gruppenaktivitäten treten aufgrund der entwicklungspsychologischen Grundlagen der sehr jungen Kinder noch in den Hintergrund. Die Erfahrungen, dass verlässliche Bezugspersonen Bindungen ermöglichen und die intensive persönliche Zuwendung bei alltäglichen Situationen spielen hier eine überragende Rolle.

Darüber hinaus sind Kinder im Krippenalter „Entwicklungsriesen“. In keiner weiteren Lebensphase verläuft die Entwicklung so rasant, wie in den ersten Lebensjahren. Hier ist es besonders wichtig, mit sehr guten Kenntnissen und emotionaler Zugewandtheit, den Kindern gute Bildungsvoraussetzungen zur Verfügung zu stellen. Diese Voraussetzungen bestehen im Wesentlichen daraus, dass wir

- die Versorgung sicherstellen (Nahrung, hygienische Versorgung)
- die Persönliche Zuwendung sicherstellen
- Bindungserfahrungen ermöglichen
- Verlässlichkeit erfahren lassen
- Gemeinschaft erfahrbar machen
- Ermutigung sicherstellen

In der Krippe ist zunächst die Persönlichkeit der Fachkraft wichtiger als die Gruppe. Die anderen Kinder erlangen erst langsam Bedeutung für das einzelne Krippenkind. Dass das Kind Zeit zur Ruhe und Zeit zur selbstbestimmten Aktivität hat, ist noch wichtiger, als dass wir uns ganz viel für das Kind ausdenken, was es alles lernen muss. Der eigene Tagesrhythmus ist noch wichtiger, als die Gruppenstruktur. Erst, wenn das Kind ein älteres Krippenkind geworden ist, spielen die Gruppe, der Gruppenrhythmus und eine fremdbestimmte Struktur eine größere Rolle.

All das bildet in dieser Altersphase die wichtigsten Grundlagen für gute Bildung. Die Arbeit mit Krippenkindern ist deshalb nicht angebotsorientiert, sondern beziehungsorientiert.

Aus diesem Grunde stellen wir im Folgenden die pädagogischen und organisatorischen Schwerpunkte der Arbeit in der Krippe gesondert dar.

2. Die Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit für ein Krippenkind hat einen hohen Stellenwert und ist entscheidend für das weitere Wohlbefinden des Kindes in der Krippe.

Erste Informationen zum Ablauf der Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern bei der Anmeldung, einem Informationse Elternabend und einem „Schnuppernachmittag“ vor Beginn eines neuen Kindergartenjahres.

In den ersten Tagen in der Krippe ist das Kind einer Vielzahl neuer Eindrücke ausgesetzt: Es trifft auf eine fremde Umgebung, unbekannte Personen und ungewohnten Abläufe. Nach und nach muss sich das Kind nun darauf einlassen können. Es muss Vertrauen zur Bezugserzieherin aufbauen und sich von den Eltern lösen. **Das braucht Zeit!**

Auch für die Eltern/ Elternteile ist diese Zeit häufig eine große emotionale Herausforderung.

Die Dauer der Eingewöhnung ist sehr individuell für jedes Kind und kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Um sich jedem neuen Kind in besonderem Maße zuwenden zu können, werden mehrere neue Kinder nicht gleichzeitig eingewöhnt sondern gestaffelt in die Krippe aufgenommen.

In den ersten Tagen/Wochen ordnet sich jeweils eine Erzieherin einem neuen Kind in besonderem Maße zu und wird so zu seiner „Bezugserzieherin“.

In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch des Kindes von den Eltern statt. Das Kind bleibt nur in Begleitung eines Elternteils bzw. einer ihm vertrauten Person für 1 bis 2 Stunden in der Krippe. In dieser Zeit bietet die Person einen sicheren Anlaufpunkt für das Kind, während die Bezugserzieherin Schritt für Schritt Kontakt und Vertrauen zum Kind aufbauen kann.

Die Bezugserzieherin vereinbart mit dem begleitenden Elternteil, wann es zur ersten kurzen Trennung kommt. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass sich das Elternteil vom Kind verabschiedet, nach der vereinbarten Zeit zurückkehrt und in der Zwischenzeit telefonisch ständig erreichbar bleibt.

Hilfreich für diese Zeit sind Abschiedsrituale (z.B. winken am Fenster) und Übergangsobjekte von zu Hause (z.B. ein Kuscheltier).

Hat das Kind Kontakt und Vertrauen zur Bezugserzieherin aufgebaut, kann die Zeit der Trennung nach individuellen Absprachen mit den Eltern stufenweise verlängert werden.

3. Pädagogische Grundlagen und Ziele

3.1 Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern

Auszüge aus „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“

Wahrnehmung

Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung. Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war. Das Erasten der Beschaffenheit von Oberflächen und Materialien, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperaturen, Lichtverhältnissen, liebevoller oder unangenehmer Berührung sowie einer Vielzahl weiterer als positiv oder negativ empfundene Sinneserlebnisse sind für ein Kind zunächst lediglich Informationen. Jedes Kind muss lernen, zwischen einer Vielfalt an Reizen auszuwählen und diese ausgewählten Reize zu bewerten. Wahrnehmung ist daher eine zentrale Entwicklungsaufgabe.

Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält ein Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld sowie für die Entwicklung seines Körperbewusstseins und seines Selbstbildes. Auf der Grundlage von vielfältigen Sinneseindrücken macht ein Kind Erfahrungen, die wiederum für die weitere Entfaltung seiner Wahrnehmungskompetenz Bedeutung haben. Dabei wird seine Wahrnehmung immer genauer und differenzierter. Wahrnehmung ist damit ein Verarbeitungsprozess von Sinneseindrücken zu Erfahrungen und Wissen. An diesem Prozess sind Körper, Gefühle, Erinnerung und Denken beteiligt.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Emotionale Entwicklung

Die Entwicklung von Fähigkeiten, mit anderen Menschen zurechtzukommen und sich mit ihnen auszutauschen, ist ein wichtiges Bildungsziel. Dazu gehört der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Menschen. Emotionen helfen Kindern, ihren Alltag zu strukturieren. Sie geben Hinweise darauf, wie eine Situation einzuschätzen ist. Sie erlauben Rückschlüsse darauf, was wichtig ist oder was unwichtig ist.

Die Fähigkeit, Emotionen zu erleben und zu verstehen, ist für den Menschen von zentraler Bedeutung. Emotionen eines Kindes entwickeln sich im Dialog mit Bezugspersonen. Das Verhalten von Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern gibt dem Kind wichtige Rückmeldungen für die Entwicklung seiner Gefühlswelt. Schon ein Säugling nimmt in der Mimik seines Gegenübers sehr unterschiedliche Reaktionen und Emotionen wahr und lernt Schritt für Schritt zwischen so unterschiedlichen Gefühlen wie Freude, Glück, Überraschung, Ärger, Angst und Wut zu unterscheiden. Kleine Kinder sind ihren Gefühlen zunächst ausgeliefert und können sie kaum regulieren. Sie wechseln schnell zwischen herzerreißendem Weinen und freudigem Strahlen. Ab dem dritten Lebensjahr erst nimmt ihre Fähigkeit zur Regulation von Gefühlen zu, Kuschelbar und Schmusetuch können in ersten Regulationsstrategien eine wichtige Rolle spielen.

Ich-Entwicklung und soziales Lernen

Die Entfaltung der kindlichen Wahrnehmungsfähigkeiten und das wachende Selbstempfinden erfolgen im engen Kontakt zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen. Die Erfahrungen, die Kind und Bezugsperson gemeinsam machen, und der Austausch über das Erlebte ist die Keimzelle frühkindlicher Bildung. Am „Du“ der Bezugsperson wird das Kind zum „Ich“. Je intensiver Bezugsperson und Kind in einen gegenseitigen Austausch treten und in wechselseitiger Auseinandersetzung miteinander kommunizieren, umso stärker macht das Kind die Erfahrung, dass sein Verhalten Wirkung erzielt. Von den Interaktionen mit Bezugspersonen

hängt ab, wie Kinder sich selbst einschätzen. Fachkräfte tragen daher Verantwortung, dass sich ein Kind als kompetent, wichtig und einflussnehmend erleben kann und ein positives Selbstbild entwickelt.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Der Begriff der Kognition bedeutet „erfahren, kennenlernen und erkennen“. Er bezeichnet das menschliche Denken in einem umfassenden Sinn, von der Erfahrung über deren Verarbeitung bis hin zu Erkenntnis und Wissen. Zu den kognitiven Fähigkeiten als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung aber auch Kreativität, Planen, Schlussfolgern und die Vorstellungskraft. Schritt für Schritt entwickelt ein Kind das Denken als „innerliches Handeln“ und kann sich auch mit Gegenständen, Personen und Situationen auseinandersetzen, die nicht präsent sind.

Die kognitive Entwicklung steht in wechselseitiger Abhängigkeit mit anderen Entwicklungsbereichen wie zum Beispiel der Entwicklung von Wahrnehmung, Bewegung und Sprache.

Ausgangspunkt für die kognitive Entwicklung ist die Bindung eines Kindes an seine Bezugspersonen.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Körper und Bewegung

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung, denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Das Greifen wird zum Begreifen und Ergreifen, das Fassen zum Befassen und Erfassen. Die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten eröffnet immer auch neue Horizonte für Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Kriechen, Rutschen und Rennen befähigen nicht nur zur Beherrschung des eigenen Körpers, sondern ermöglichen auch Erfahrungen für die Entwicklung neuer, abstrakter Denkstrukturen. Die Bedeuten von Begriffen wie „hinein“ und „hinaus“, „hoch“ und „herunter“ erfahren und lernen kleine Kinder in Bewegung. In gleicher Weise wird das spätere Erlernen komplexer Bewegungsabfolgen (Turnen, Radfahren) dadurch bedingt, dass ein Kind seine Bewegungsabfolgen planen kann.

Gesundheit und Ernährung

Voraussetzung für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind nicht nur eine ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhephasen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung. Regelmäßige Pflegehandlungen wie Händewaschen und Wickeln vermitteln ein erstes Hygieneverständnis. Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn sie im Ablauf des pädagogischen Alltags der Kindertageseinrichtung verankert sind und in einer entspannten, kommunikativen Atmosphäre stattfinden.

Kommunikation, Sprache und Sprechen

Die Fähigkeit, Sprache(n) zu erwerben, ist Teil der genetischen Veranlagung eines Menschen. Das Gehirn eines Kleinkindes ist von Natur aus darauf vorbereitet, sprachliche Muster zu entdecken sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Schon die Kleinsten verstehen viel. Bevor Kinder selbst erste Wörter aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz. Sie zeigen durch ihre Blickrichtung oder ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können (Sprachverständnis).

Die Entwicklung der Sprachfähigkeit ist kein linearer Prozess, sondern macht Pausen, die manchmal wie Rückschritte wirken. In welchem Alter ein Kind das erste Wort klar und deutlich sprechen kann, ist von Kind zu Kind verschieden. Die Sprachentwicklung verläuft individuell so unterschiedlich, dass in den ersten drei Lebensjahren nur schwer von einer altersgemäßen Entwicklung gesprochen werden kann.

Für die ersten Lebensjahre gilt jedoch: Zuerst kommt das Denken, dann das Verstehen und schließlich das Sprechen. Sprachbildung ist daher eng verzahnt mit allen anderen Lern- und Bildungsprozessen der frühen Kindheit.

Lebenspraktische Kompetenzen

Selbstständig werden ist für Kinder unter drei Jahren eine zentrale Bildungsaufgabe und ein Bildungsziel, das bereits in ihrem Autonomiebestreben verankert ist. Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind, etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln. Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen werden. Sie fordern: Hilf mir, es selbst zu tun! Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat daher für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern eine hohe Bedeutung. Eine Fülle von Lernsituationen ergibt sich im Alltag der Kindertageseinrichtung.

Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Über Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Ein wesentliches Merkmal der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass Erwachsene Kinder an ihren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten.

Mathematisches Grundverständnis

Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Eine der ersten und wichtigsten Denkleistungen des Säuglings besteht darin, die Welt in verstehbaren Mustern wahrzunehmen, sie in ihren unterschiedlichen Formen – zum Beispiel als Stimmen und Gesichter – sinnlich zu begreifen und einander zuzuordnen. Schon Babys bilden Kategorien, erkennen die Gesamtausdehnung von Gegenständen und können Mengenunterschiede grob abschätzen, wenn sie groß genug sind. Diese Leistung ist eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Begriffe „mehr“ und „weniger“ und eine wichtige Grundlage für das spätere Rechnen. Das Verständnis für die Kardinalzahlen von 1 bis 4 entwickelt sich schon bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Mathematisches Denken ist damit schon in der frühen Entwicklung eines Kindes fest verankert.

Ästhetische Bildung

Der Begriff „Ästhetik“ beinhaltet die Bedeutung der Wahrnehmung als Grundlage für Lern- und Entwicklungsprozesse. Ästhetische Bildung bietet Kindern Chancen, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln. Sie fördert die Wahrnehmung und Interpretation von Sinneseindrücken. Sie regt dazu an, Mittel des Gestaltens zu nutzen, um kindliche Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu bearbeiten. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körpersensorik den Tanz und die rhythmische Bewegung.

Bei allen hier erwähnten Formen der ästhetischen Bildung geht es darum, den Schaffensprozess des Kindes und die mit ihm verbundenen Erfahrung zu unterstützen. Es geht nicht darum, mit einer Gruppe von Kindern ein Produkt oder Ergebnis zu erzielen oder aber eine perfekte

Vorstellung zu inszenieren. Bei der Begleitung und Unterstützung des künstlerischen und kreativen Schaffens kleiner Kinder gilt in besonderer Weise die Devise:
Der Weg ist das Ziel!

Musik

Singen, Tanzen und Musizieren sind elementare Ausdrucksformen der Menschheit. Auch kleine Kinder haben ein großes Bedürfnis, mit ihrer Stimme und ihrem Körper musikalisch tätig zu sein. Sie lassen sich von Liedern beruhigen, bewegen sich im Rhythmus von Musik und äußern Gefühle und Stimmungen in Melodien und Liedern. Rhythmisch-musikalische Angebote in Kindertageseinrichtungen können Kinder bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben unterstützen. Musizieren fördert die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorganen und Bewegungsapparat und bietet wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung eines Kleinkindes.

Bildnerische Kunst

Wie die Musik, so ist auch das bildnerische Gestalten ein Erfahrungsfeld, in dem Kinder ihre angeborene Freude am Experimentieren und Gestalten ausleben können. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kleinkinder „matschen“ und Spuren erzeugen. Spuren sind ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit, Autonomie und Individualität. Es ist gut zu beobachten, welche Freude Kinder beim lustvollen Verschmieren von Brei auf der Tischplatte oder aber beim Hinterlassen von Fußabdrücken im Schnee haben. Fingerfarben eignen sich daher sehr gut für ein erstes Erkunden, wie sich der Umgang mit Farbe anfühlt und welche Wirkung mit ihr zu erzielen ist.

Natur und Lebenswelt

In Natur und Umwelt machen Kinder Erfahrungen mit Naturphänomenen und Naturgesetzen. Sie sind neugierig und wollen verstehen, wie und warum etwas funktioniert und was dies mit ihrem Handeln zu tun hat. Sie probieren etwas aus und überlegen dann, warum das Experiment einen bestimmten Verlauf genommen oder zu einem bestimmten Ergebnis geführt hat. Mit Beharrlichkeit und Ausdauer wiederholen und variieren sie ihre Experimente, bis sie mit den Phänomenen vertraut sind und Erklärungen oder Lösungen für ihre Fragestellungen gefunden haben: Fallen Dinge immer auf den Boden, wenn sie losgelassen werden? Was passiert, wenn ich den Lichtschalter drücke oder die Rassel bewege? Warum kommt die Ente zu mir, wenn ich an ihrer Schnur ziehe? Wie baue ich einen stabilen Turm aus Bauklötzen? Wie viel Tee passt in meine Tasse?

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die Bedeutung von Beziehung und Bindung, die Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität und die großen Fragen von Anfang und Ende, Leben und Tod sind Grunderfahrungen menschlicher Existenz. Schon von klein auf spüren Kinder Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Dies sind existentielle Erfahrungen, die von kleinen Kindern intensiv erlebt werden.

Die philosophische und religiöse Bildungsarbeit greift die spezifischen Fragestellungen kleiner Kinder auf. Sie fängt nicht erst da an, wo man einem Kind etwas mit Worten erklären kann. Sie beginnt dort, wo das Kind Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für die ihm eigene Würde erfährt. Sie vermittelt Vertrauen und Zuversicht. Worte und Verstehen kommen erst später.

3.2 Bedeutung des Freispiels

Für Kinder ist spielen lernen. Es ist die Selbstaneignung von Bildung. Spielen ist von großer Bedeutung für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Im Spiel können die Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln, experimentieren, sich ausprobieren, ihre Grenzen austesten, Erlebtes verarbeiten und sich weiterentwickeln.

Die Kinder entwickeln im Spiel selbständiges Handeln und Eigeninitiative. Das Kind setzt sich im Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel folgt das Kind seinen eigenen inneren Impulsen und wählt somit selbst das Tempo der einzelnen Entwicklungsschritte. Die Kinder lernen sich im Spiel immer besser kennen und sie erfahren ihre Stärken und Schwächen.

Beim Spielen mit anderen Kindern können sie ihre Sozialkompetenz erweitern. Sie kommunizieren miteinander, lernen auf einander Rücksicht zu nehmen, werden mit Konfliktsituationen und ihrer Bewältigung konfrontiert und lernen Kompromisse einzugehen.

„Gerade im Alter von 0-3 Jahren geht das Spiel des Kindes seinen eigenen Weg. Spielabläufe werden in erster Linie selbst gestaltet. Regeln müssen daher leicht nachvollziehbar sein und können nur als Handreichung angesehen werden. Was daraus wird, bestimmt das Kind. Darum ist das Spiel zunächst nicht ergebnisorientiert, es spielt und spielt mit aus Freude“¹.

Da Spielen eines der Grundbedürfnisse von Kindern ist und zu einer guten Entwicklung des Kindes beiträgt, nimmt das Freispiel in unserer Krippe einen großen Teil des Tagesablaufes ein.

3.3 Wickeln und Sauberkeitserziehung

In der Krippe werden die Kinder nach dem Frühstück und Mittagessen, sowie nach Bedarf gewickelt. Je nach Entwicklung und Alter gehen die Kinder auch selbstständig auf die Toilette oder werden von den Fachkräften daran erinnert, unterstützt und begleitet. Dieser Prozess erfordert Vertrauen und emotionale Sicherheit. Er hat eine hohe Bedeutung für die Entwicklung von Selbstwirksamkeit und Bindungsfähigkeit und nimmt einen großen Zeitraum des Tagesablaufes in Anspruch. Es ist wichtig, dass das Kind in dieser Zeit unsere ungeteilte Aufmerksamkeit bekommt.

Die Windeln, Feuchttücher und Wechselsachen befinden sich in den dafür vorgesehenen Boxen, unterhalb der Wickelkommode und werden von den Eltern stets aufgefüllt. Sollte etwas fehlen, werden die Eltern mit kleinen Schildern, die an den Platz des Kindes geklebt werden, daran erinnert.

3.4 Religionspädagogische Ausrichtung

Unser Erziehungsauftrag ist auf ein christliches Menschenbild ausgerichtet.

Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes und wird als eine Persönlichkeit mit eigener Würde geachtet.

Den Kindern ein christliches Miteinander im täglichen Umgang zu vermitteln ist das Ziel unserer religionspädagogischen Arbeit in der Krippe.

¹ Spielen mit Krippenkindern – Kreative Impulse für den Alltag“ von Ingrid Biermann, S. 11

Gott in der Krippe

„Religiöse Erziehung fängt also nicht erst da an, wo ein Kind etwas verstehen kann und wo man ihm mit Worten einen Inhalt erklären kann. Sie beginnt dort, wo das Kind etwas wahrnehmen kann..... Die Worte und das Verstehen kommen später.“²

Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes bekommen sie bei uns im Haus zusätzlich die Möglichkeit, christliche Lieder und Geschichten zu erleben. Sie lernen bereits kleine Gebete in den Morgenkreisen oder zu den Mahlzeiten kennen.

Auch die Kirchentüren bleiben den Krippenkindern nicht verschlossen. Im Laufe des Krippenjahres erhalten auch sie die Möglichkeit unsere Ansgarikirche einmal genau zu erkunden. Die Kinder können erfahren, wie sie von außen und innen aussieht, erleben wie sich Lieder und Musik dort anhören und können ersten kleinen Geschichten zuhören.

Außerdem können die Kinder nach Möglichkeit an den Andachten des Kindergartens teilnehmen und auch bereits kleine Andachten mitgestalten.

3.5 Der Übergang in den Kindergarten

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres (am 01.08.) wechseln alle Krippenkinder, die bis dahin das dritte Lebensjahr vollendet haben, in den Kindergarten.

Damit dieser Übergang gut gelingt, wird er von den Fachkräften über mehrere Wochen und Monate mit den betreffenden Kindern vorbereitet.

Ziel dabei ist es, dass die Kinder bereits im Vorfeld die Räumlichkeiten des Kindergartens, die Abläufe und zukünftigen Fachkräfte in den neuen Gruppen kennenlernen.

Das geschieht, indem die Kinder begleitet von einer Fachkraft der Krippe schon im Vorfeld mehrfach Zeit in den Räumen des Kindergartens verbringen und dort die unterschiedlichsten Beschäftigungsangebote ausprobieren dürfen.

Außerdem werden die Kinder im täglichen Alltag in der Krippe entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes gefördert. (Die größeren Kinder bekommen beispielsweise die Spielvariationen mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad oder kleine Aufgaben, die sie bereits erledigen können.)

² Fulbert Steffensky, Gott im Kinderzimmer

4. Bildungsdokumentation in der Krippe

Jedes Kind wird von den Fachkräften hinsichtlich seines Verhaltens und seines Entwicklungsstandes während des alltäglichen Gruppengeschehens beobachtet. Dazu bedienen wir uns verschiedener anerkannter Verfahren. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und dienen als Grundlage für Elterngespräche und den fachlichen Austausch unter den Mitarbeiter/Innen der Krippe. Die schriftlichen Dokumentationen werden in der Krippe auch vielfach durch Fotos ergänzt.

Elterngespräche sind nach Bedarf ggf. auch kurzfristig mit den Fachkräften zu vereinbaren. Fotowände in den Fluren der Krippenräume dienen der Dokumentation mit den Kindern und machen unsere Arbeit zusätzlich transparent.

Außerdem hat jedes Krippenkind einen Ordner im Gruppenraum, in dem sich beispielsweise Bastelarbeiten, schriftlich erläuterte Fotos, kleine „Anekdoten“ des Kindes usw. befinden. Dieser Ordner ist das sogenannte Portfolio des Kindes und wird während der anschließenden Zeit im Kindergarten dort weitergeführt.

Zusätzlich beinhaltet das Portfolio für jedes Kind mindestens einmal im Jahr eine „Lerngeschichte“. Diese Lerngeschichte basiert auf mehreren gezielten Beobachtungen einer Fachkraft von einem Kind und enthält immer auch Fotos der darin beschriebenen Situationen.

5. Rahmenbedingungen und Organisation

5.1 Ein exemplarischer Tagesablauf

07.30 Uhr - 08.00 Uhr Frühdienst

08.00 Uhr - 08.30 Uhr Bringzeit, Freispiel

08.30 Uhr - 09.00 Uhr Morgenkreis

09.00 Uhr - 10.00 Uhr Frühstück

10.00 Uhr - 11.15 Uhr Freispiel, Angebote

11.15 Uhr - 11.30 Uhr Aufräumen

11.30 Uhr - 12.00 Uhr Mittagessen

12.00 Uhr - 14.00 Uhr Spätdienste

Für jedes Kind wird dieser Tagesablauf den individuellen Bedürfnissen angepasst.

5.2 Räumlichkeiten

Unsere Krippe besteht aus zwei Krippengruppen mit jeweils 15 Plätzen. Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum, ein Schlaf- Bewegungsraum, ein Badezimmer und Flur zur Verfügung.

Die Räume sind hell und freundlich und auf die Bedürfnisse der z.T. sehr jungen Kinder abgestimmt.

Die Gruppenräume sind in verschiedenen Bereiche aufgeteilt. Der Essbereich besteht aus drei großen Tischen mit verstellbaren Hochstühlen. Diese Tische nutzen wir auch für kreative Angebote.

Die Schlaf- Bewegungsräume werden unterschiedlich genutzt. Zum einen sind sie mit Betten ausgestattet, damit die Kinder ihrem Schlafbedürfnis nachkommen können. Zum anderen gibt es verschiedene Bewegungsmaterialien, die unterschiedlich aufgebaut werden können, um die Kinder zum Bewegen und Experimentieren einzuladen.

Die Badezimmer haben eine Fußbodenerwärmung und einen großzügigen Wickelbereich mit Waschbecken und Treppe, so dass die Kinder selbständig auf den Wickelbereich gehen können. Die Badezimmer werden auch für Wahrnehmungsspiele mit Wasser genutzt.

Der Außenbereich bietet den Kindern vielfältige altersgerechte Möglichkeiten.

5.3 Mahlzeiten

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Tages in der Krippe. Es wird gemeinsam gefrühstückt. Das Frühstück wird von den Fachkräften täglich frisch zubereitet. Ebenso wird jeden Tag frisch gekochtes Mittagessen von einer ortsansässigen Firma geliefert. Individuelle Essenszeiten sind entsprechend der Bedürfnisse der Kinder möglich. Wenn die Möglichkeit besteht, gehen die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern einkaufen. Hierbei werden diese mit einbezogen und haben die Möglichkeit Wünsche für das Frühstück zu äußern. Es wird dabei möglichst in Bioqualität und saisonales Essen eingekauft. Als Ritual vor jeder Mahlzeit wird ein

Tischspruch gesprochen, wodurch signalisiert wird, dass danach das Essen beginnt. Während der Mahlzeiten wird auf einen respektvollen Umgang miteinander und mit dem Essen geachtet. Viel Wert wird auf die Selbstständigkeit der Kinder gelegt. Sie dürfen selbst entscheiden was und wie viel sie essen möchten. So wird das selbstständige Essen und der Umgang mit Besteck und Lebensmitteln erlernt.

Um das gesunde und ausgewogene Frühstück zu ermöglichen wird jeweils zum 01. des Monats ein Kostenbeitrag eingesammelt.

5.4 Schlaf- und Ruhezeiten

Ruhe und Entspannung zählt zu den Grundbedürfnissen eines jeden Kindes. Schlaf dient dazu Geschehnisse und Erfahrungen des Tages zu verarbeiten. Selbstverständlich dürfen von Zuhause auch Kuscheltiere, Schnuller etc. mitgebracht werden, die das Einschlafen erleichtern. Die Schlafenszeiten werden jedem Kind individuell angepasst, sodass sie stetig ihrem Bedürfnis nach Erholung nachkommen können. Ebenso bekommt jedes Kind die Möglichkeit zum Ausschlafen. Wichtig hierfür ist es, den Schlafrhythmus und das Einschlafritual des einzelnen Kindes zu kennen um diesem individuell nachkommen zu können. Damit sie sich sicher und geborgen fühlen und zur Ruhe finden, wird jedes Kind persönlich zu Bett gebracht und eine Fachkraft bleibt so lange wie nötig bei Ihnen im Raum. Danach wird durch stetiges Schauen die Sicherheit und das sofortige Einschreiten beim Aufwachen des Kindes gewährleistet.

5.5 Regelungen

5.5.1 Bring- und Abholzeit nach Abschluss der Eingewöhnungsphase:

- Alle Kinder sollten bis 8.30Uhr in der Krippe angekommen sein, damit wir zusammen im Morgenkreis den Tag beginnen können.
- Jedes Kind wird vom Elternteil in den Gruppenraum gebracht oder bereits von einer Fachkraft im Flur begrüßt und abgeholt.
- Ab 12.00 Uhr beginnt die Abholzeit. In der zweiten Krippengruppe beginnt die Abholzeit um 13.00Uhr
- Wenn ein Kind früher abgeholt wird, sollte es vorher einer Fachkraft mitgeteilt werden.
- Abholen können nur die Eltern und die in der Karteikarte dafür eingetragenen Personen.
- Sollte einmal eine andere Person das Kind abholen, muss es vorher einer Fachkraft mitgeteilt werden.
- Ein abgeholtes Kind sollte sich bei einer Fachkraft verabschiedet haben um sicher zu gehen, dass das Kind nachher nicht vermisst wird.

5.5.2 Krankheiten

Im Krankheitsfall ist das Kind in der Kindertagesstätte abzumelden. Sollte es aus anderen Gründen fern bleiben, wird ebenfalls um Abmeldung gebeten.

Das Kind darf erst wieder die Krippe besuchen, wenn es 24 Std fieberfrei ist. Bei Durchfall oder Erbrechen ist eine Frist von 48 Std einzuhalten um Ansteckung zu vermeiden. Sollte das Kind in der Krippe krank werden oder sich unwohl fühlen, muss es abgeholt werden. Ebenso nach einem Unfall. Die Fachkräfte entscheiden ob es abgeholt werden muss. In der Krippe werden keinerlei Medikamente oder Salben verabreicht. Das Fachpersonal verfügt nicht über die dafür nötige medizinische Ausbildung.

5.5.3 Sonstige Regelungen

Jedes Kind braucht neben Wechselwäsche und Wickelsachen dem Wetter angepasste Kleidung in der Krippe. Die Sachen sollten mit Namen versehen werden.

Wenn Spielzeug mitgebracht wird, muss darauf geachtet werden dass die Sachen nicht verschluckt werden können. Es dürfen keine Kleinteile mit in die Krippe gebracht werden. Für sämtliche Gegenstände wird keine Haftung übernommen.

Informationen wie z.B. aktuelle Krankheiten in der Krippe, der Essensplan, Schließungstage etc. werden ausgehängt und sind von den Eltern zur Kenntnis zu nehmen.

Das Frühstücksgeld kann ggfs. auch für Fotos mit verwendet werden, die später zur Dokumentation dienen und zum größten Teil in die Mappen der Kinder kommen.

05.02.2014